Nr. 7 — 168. Jahrgang — Mittwoch, 9. Januar 1918

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.60; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. Mk. 1.10; durch die Post Mk. 3.60 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112, Verlag, Geschäftsstelle 51. Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686

Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Annahme von Anzeigen f. die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher ohne jede Verbindlichkeit. Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 25 Pf., für auswärtige 30 Pf., für Reklamen Mk. 1.—; bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Aug. Goetz; Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: W. Meyer; Anzeigenteil: O. Beck; sämtlich in Gießen.

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Fortsetzung der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

(WTB.) **Großes Hauptquartier**, 8. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Einzelne Abschnitte in Flandern und südwestlich Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompagnien östlich Bullecourt an, sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau entwickelte sich am Abend lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht heute früh wieder auflebte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, im Cernabogen, sowie zwischen Wardar- und Doiran-See war die Artillerietätigkeit rege. Deutsche Jäger brachten von einem Erkundungsvorstoß in die feindlichen, bisher von Russen verteidigten Gräben westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

Italienische Front.

Gegen den Monte Asolone und den Piave-Abschnitt, nördlich von Vidor, richtete der Feind tagsüber heftige Feuerüberfälle; während der Nacht blieb das Feuer lebhaft.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

•

Die Abendberichte.

Berlin, 8. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)

An der Bahn **Boesinghe—Staden** ist ein **englischer Vorstoß gescheitert.**

In der Gegend von **Flirey** (zwischen Maas und Mosel) sind örtliche **Angriffe der Franzosen** im Gange.

Im **Sundgau** flaute die Gefechtstätigkeit nach Abwehr eines französischen Vorstoßes bei Ammerzweiler ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die russischen Delegierten, mit Einschluß Trotzkis, sind wieder in Brest-Litowsk eingetroffen, und die Verhandlungen werden ihren Fortgang nehmen. Nachdem der Reichskanzler mit so großem Nachdruck öffentlich erklärt hat, daß Deutschland bei seinen in Brest-Litowsk festgestellten Wünschen beharren und die russischen Einwände ablehnen müsse, ist zu hoffen, daß es im Osten zu keinem „faulen" Frieden kommen werde. Sodann hat Lloyd George durch seine Rede vor den Gewerkschaften noch übriggebliebene Zweifel zerstreut. Wir werden mit den Westmächten keinen allgemeinen Frieden abschließen „ohne Angliederungen und ohne Entschädigungen". Das wäre möglich gewesen, wenn die Westmächte sich den Abmachungen in Brest-Litowsk angeschlossen hätten. Lloyd George hat aber ein Programm vorgezogen, das uns aller Bedenken und Befürchtungen enthebt. Er denkt nicht daran, an der Seite der Russen mit uns Frieden zu schließen. Das muß auch auf Trotzki und seinen Anhang, ja, auf alle Russen, gleichviel welchen Anschauungen sie huldigen, eine tiefgehende Wirkung ausüben. Diese kommt denn auch schon zum Ausdruck durch jene Petersburger Veröffentlichung, die wir nachstehend wiedergeben, worin Englands Verhalten scharf charakterisiert wird. Die Bolschewiki fühlen, daß Lloyd George dem Sonderfrieden Rußlands freie Bahn lassen will, und die Regierung Lenins und Trotzkis ist in einer schwierigen Lage. Gegenüber dem festen Auftreten der deutschen Regierung, die sich nicht nur auf loyale Gesinnung, sondern auch auf die deutsche Machtstellung stützt, verlieren die russischen Unterhändler den Halt an der Entente. Lloyd George sagt zwar sehr freundlich, es gereiche England zur Ehre, an der Seite des revolutionären Rußlands für die bekannten Ziele weiterzufechten, allein die Russen fühlen, daß sie mit der Entente kaum noch besondere Interessen verbinden. Sie wittern, daß sie „erledigt" werden sollen, damit den Westmächten dann, wenn die Mittelmächte im Osten sich entschädigt haben würden, der Friedensschluß erleichtert würde. Manches an dieser Petersburger Darstellung der Motive Lloyd Georges mag wahr sein. Für das Unvermeidliche, das im Osten schon durch die Loslösung und Selbständigkeitserklärungen der Grenzländer angebahnt worden ist, will England nicht verantwortlich gemacht werden. Die Russen haben aber zu erwägen, ob sie in Sonderverhandlungen nicht doch mehr erreichen können als am allgemeinen Konferenztisch. Deutschland hat ein weitgehendes Entgegenkommen bewiesen, das sich mit den Grundsätzen der Bolschewiki in vielen Punkten deckt. Was will Trotzki mehr? Deutschland stützt sich auf seine Machtstellung. Falls die Kriegslage für die Mittelmächte sich noch günstiger gestaltet, wenn die Entente auch an der Westfront geschlagen werden sollte, würde Rußland noch kleinmütiger werden müssen. Wir können daher mit Ruhe und Geduld das Ergebnis der weiteren Verhandlungen in Brest-Litowsk abwarten. Eine halbamtliche Berliner Erklärung stellt fest, daß die deutschen Unterhändler von der ihnen gegebenen Richtschnur bisher nicht abgewichen seien und auch künftighin nicht abweichen würden. Das ergibt im Hinblick auf die erwähnte Mahnung des Grafen Hertling an die Russen eine zufriedenstellende Lage. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Volksstimmung in Anlehnung an die Urteile der Obersten Heeresleitung unserer Politik im Osten eine neue und erneuerte Festigkeit gegeben hat.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Brenta und Piave war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

• • •

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

i. **Köln**, 9. Jan. Zu den **Verhandlungen von Brest-Litowsk** erfährt die „Köln. Volksztg." von genau unterrichteter Seite, daß die Verhandlungen heute, Mittwoch, in Brest-Litowsk wieder ihren Fortgang nehmen.

• • •

Die Selbständigkeit Finnlands.

Stockholm, 7. Jan. (WTB.) Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat auch der geschäftsführende Ausschuß des Sowjets von Petersburg die **Selbständigkeit Finnlands anerkannt.**

•

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 8. Jan. (WTB.) Die heutige Sitzung des **Hauptausschusses** des Reichstags wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden Abgeordneten Fehrenbach eröffnet, in der er ausführte: „Mit Befriedigung begrüßen wir es, daß die Bevölkerung **Finnlands** nach schweren und langen Kämpfen die Selbständigkeit errungen und seine Anerkennung durch Rußland, Schweden und das Deutsche Reich gefunden hat. Wir bringen dem Lande unsere besten Glückwünsche entgegen- und hoffen und wünschen, daß zwischen Finnland und dem Deutschen Reiche gute, dauernde Beziehungen insbesondere auch auf wirtschaftlichem Gebiete angeknüpft und gepflegt werden." Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen wurden die gestern abgebrochenen Beratungen fortgesetzt.

• • •

Rußland und die Entente.

Berlin, 8. Jan. (WTB.) Ein Funkentelegramm aus **Petersburg** vom 6. Januar 1918, 9 Uhr 15 Min. vormittags „An Alle" besagt:

Lloyd George äußerte sich in dem Sinne, daß Rußland erst seine Grenzen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn festsetzen müsse, ehe von Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden die Rede sein kann. Die Publizisten der Ententeländer weisen mit größerer oder geringerer Aufrichtigkeit darauf hin, daß es für die Alliierten vorteilhafter sein werde, Friedensverhandlungen ohne Rußland zu führen, da Rußland jetzt an dem allgemeinen Unternehmen nur mehr mit negativem Kapital beteiligt ist. Wenn in diesen Aeußerungen ein Umschwung zu verzeichnen ist, so nur nach der Seite größerer Aufrichtigkeit. Die Alliierten halten es für vorteilhafter, den Deutschen die Abrechnung mit Rußland vorläufig allein zu überlassen. Deutschland soll sich auf der Linie des geringsten Widerstandes auf Kosten Rußlands entschädigen. Je größer eine Entschädigung im Osten ausfällt, um so leichter wird es dann den alliierten Regierungen sein, sich mit den Deutschen im Westen zu einigen. Selbstverständlich könnten die Alliierten die gleichen Resultate auch auf dem Wege eines allgemeinen Friedens erzielen. In diesem Falle wäre es aber allen klar, daß die Alliierten Polen, Litauen, Kurland und Rumänien bewußt verraten und diese Länder als Münze zur Begleichung ihrer Rechnung mit Deutschland benutzt haben. Für die Alliierten gibt es aber einen viel bequemeren Weg, Rußland zu einem Sonderfrieden zu veranlassen. Sie werden den Deutschen erlauben, die Letten, Litauer und Polen zu vergewaltigen, um nachher nicht nur diese Vergewaltigung auszunutzen, sondern auch die Verantwortung dafür vor ihren eigenen Völkern abzulehnen. Dies ist der Plan der Entente.

•

Die Abreise Buchanans aus Petersburg.

Stockholm, 7. Jan. **Buchanan** verläßt in Begleitung des Botschaftspersonals und der englischen Offiziere Petersburg. Die englische Botschaft wird von dem ältesten Legationsrat verwaltet. Kapitän Smith stattete **Trotzki** einen Besuch ab und benachrichtigte ihn von Buchanans Reise. Er verlangte, daß das Botschaftsgepäck an der Grenze nicht untersucht werde. Trotzki ging auf diesen Wunsch unter der Bedingung ein, daß die englische Regierung sich verpflichtet, den ausländischen Vertretern der Volkskommissare die gleichen Rechte zuzugestehen. Smith setzte sich telephonisch mit Buchanan in Verbindung und dieser garantierte, daß England die Unantastbarkeit der bolschewistischen Vertreter im Ausland respektieren würde.

Petscha Czas erfährt aus sicherer Quelle, daß auch der **französische Botschafter Noulens** Petersburg in den nächsten Tagen verlassen werde. In diplomatischen Kreisen erklärt man die Abreise der Botschafter damit, daß aus Paris und London Direktiven eingegangen seien, wonach die Botschafter Petersburg zu verlassen hätten, wenn Vertretungen des Feindes in Petersburg ankommen. Der englische und der französische Botschafter werden in Kopenhagen Aufenthalt nehmen.

Lloyd George und Henderson.

Die Kriegszielerklärung Lloyd Georges vor den Vertretern der englischen Gewerkschaften war wohl das Abgefeimteste von Heuchelei, das selbst im Lande des „Cant" geleistet werden konnte. Aber auch die Erwiderung des Arbeiterführers, die vom Reuterbureau so diensteifrig gleich mitgefabelt wurde, erweist sich bei genauerem Zusehen als ein Meisterstück verlogener Wortkunst. Wie lange läßt sich das britische Volk noch solche Komödien vorspielen? Lloyd George hatte sich die Aufgabe gesetzt, den englischen Sozialisten die neue Wehrpflichtvorlage mundgerecht zu machen. Außerdem mußte er angesichts der Verhandlungen in Brest-Litowsk sich den Anschein geben, als ob er endlich einmal in der Kriegszielfrage Farbe bekenne. Drittens durfte er in seiner Kundgebung die Verbündeten der Rumpfentente nicht jeden Trost und Halt im Unglück vermissen lassen. Aus diesen höchst widerspruchsvollen Gedanken ergab sich die groteske Seiltänzerei, die Lloyd George vor den Gewerkschaften getrieben hat, und in der ihm alsogleich Herr Henderson wie der dumme August im Zirkus nachäffend gefolgt ist. Beide, Lloyd George, sowohl wie Henderson, rechnen mit den nebelhaften Vorstellungen der politisch schlecht durchgebildeten englischen Arbeiter und machen zunächst dem Pazifismus und Anti-Annexionismus scheinbar ein paar kleine Zugeständnisse. Wir Deutschland seine große Stellung in der Welt nehmen? Oh nein! Wir wollen die vollständige Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen. Keinen Wirtschaftskrieg! Keinen Boykott! Beide streichen auch den Russen nach Möglichkeit um den Bart. Lloyd George will „stolz sein, bis zum Ende Seite an Seite mit der neuen Demokratie Rußlands zu kämpfen". Henderson lobt die sechs Grundsätze der Bolschewiki über den Schellenkönig. Was aber dann im weiteren Verlauf der Erklärungen der beiden Politiker folgt, ist ein abgekartetes Programm, um sowohl die englischen Arbeiter als auch die russischen Maximalisten einzuwickeln. Der unverschämteste Imperialismus kann sich nicht mehr wünschen, als was Lloyd George den Sozialisten mit seinen Kriegszielen einzulöffeln sucht: „Wiedererwägung der elsässischen Frage (die letzte Arbeiterkonferenz hatte lediglich eine Volksabstimmung gefordert), Abtrennung polnischer Gebietsteile von Preußen, Zurückziehung der deutschen Truppen vor den Friedensbesprechungen, während die deutschen Kolonien erst „zur Verfügung der Konferenz gehalten werden" sollen.

Und man traut seinen Augen nicht: Henderson schluckt das alles mit wenigen, ganz schwachen Vorbehalten und tut außerdem seinem Gönner Lloyd George den Gefallen, auf die „hinterlistigen und falschen Vorwände" der deutschen Vertreter in Brest-Litowsk zu schimpfen. Ja, er verspricht den Russen die Bruderhilfe des britischen Sozialismus, wenn sie es nur ja fertig bringen möchten, die Mittelmächte zu einem allgemeinen Frieden zu zwingen, d. h. also den Sonderfrieden zu verhindern, das Werk von Brest-Litowsk zu verschleppen und zu zerstören. Es ist wirklich der Gipfel der Heuchelei und der widerlichen Anbiederung. Aber man glaube doch nicht, daß in Henderson die englische Arbeiterschaft und die ihr angeschlossenen friedensfreundlichen Volkskreise gesprochen haben. Der frühere Minister Henderson ist eine Kreatur des übermächtigen Diktators. Er gehörte bekanntlich dem Wohlfahrtsausschuß, d. h. dem engeren Kabinett Lloyd Georges an. Er hatte kein besonderes Ministeramt, sondern nur die „Aufgabe", „sich ausschließlich der Kriegsführung zu widmen". Nämlich durch Ansprachen an die Arbeiter, d. h. durch Stimmungsmache für Verlängerung des Krieges. So hielt er z. B., ehe er im Sommer v. J. nach Rußland reiste, in Clapham eine Rede, in der er sagte, er hoffe, daß jeder Bürger einsehe, daß England mit dem Kriege noch nicht zu Ende sei. Er möchte jedermann vor der Gefahr warnen, einen vorzeitigen Frieden anzustreben. „Wir wollen keinen Frieden mit Belgien, Frankreich und Rumänien in der Lage, in der sie jetzt sind". Man sieht, ein ganz merkwürdiger Sozialist, ein Sozialimperialist, an dem Lloyd George immer noch einen Helfershelfer seiner dunklen Pläne hat, obwohl er ihm mit dem schweren Vorwurf der unfairneß aus dem Ministeramte schob. Nur aus dieser heimlichen Verbrüderung, aus dieser Augurenverschwörung heraus ist der neueste Schritt der beiden Männer zu verstehen. Wenn ihre Landsleute nicht ein gar zu schlechtes Gedächtnis besitzen, werden sie sich erinnern, daß dieses Spiel mit verteilten Rollen nicht neu ist. Aber selbst wenn sie sich von dieser schreiendigen Kopffechterei des britischen Bramarbas und seines wohldisziplinierten Leibburschen Henderson noch einmal imponieren lassen, den Gang der Dinge halten solche Komödien nicht auf. Man wird sowohl im Osten mit dem Frieden wie im Westen mit dem Kriege weiter und über sie hinwegkommen.

Veränderung im englischen Oberbefehl.

Berlin, 8. Jan. (Pr.-Tel.) Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Genf: Dem „Echo de Paris" zufolge setzte **Lloyd George** auf Grund einer Untersuchung über die **englische Niederlage bei Cambrai** im Ministerrat wichtige Veränderungen im englischen Oberkommando durch. Generalstabschef **Robertson** und General **Wilson** werden in Versailles bleiben, dagegen wird Douglas **Haig** voraussichtlich eine **andere Verwendung** erhalten.

Ein Aufruf des englischen Arbeitsministers.

Bern, 8. Jan. (WTB.) Am Vorabend der Verhandlungen der englischen Regierung mit den Vertretern der Arbeiterschaft betreffend die weitere Heranziehung bisher vom Kriegsdienst befreiter Berufe zum Heeresdienst erließ der **Arbeitsminister Roberts** einen **Aufruf** an die englische Arbeiterschaft, in dem es heißt: „Wir alle einschließlich der viel angegriffenen Regierung verlangen sehnlichst nach einem baldigen Frieden. Aber um einen befriedigenden dauerhaften Frieden zu erlangen, ist es notwendig, die kriegsgerüstete Nation in ihrer höchsten Leistungsfähig-

heit zu erhalten. Unsere Fähigkeit, den Krieg fortzusetzen, muß den Mut des Feindes stark beeinflussen. Wenn wir Schwäche bekunden würden, wenn unser Volk sich weigern würde, die Geldmittel herzugeben, die nötig sind, so würde der Feind ermutigt und ein fauler Frieden die Folge sein."

*

London, 8. Jan. (WTB.) Reutermeldung. Zu der Feststellung in der Denkschrift über die Kriegsziele des parlamentarischen Ausschusses des Gewerkschaftskongresses, in der vorgeschlagen wird, daß die eroberten Gebiete im tropischen Afrika einer Liga von Nationen zur Verwaltung als ein einziger, unabhängiger Staat übergeben werden sollen, sagt „Evening Standard" von heute: „Bei der Unterredung des Premierministers mit den Arbeiterführern am Samstag erklärten diese, daß sie sich nicht auf eine solche Lösung festlegen möchten. Jede gerechte Lösung würde sie zufriedenstellen."

Der französische Munitionsminister Thomas in London.

Amsterdam, 5. Jan. (WTB.) Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus London: Der frühere französische Munitionsminister Albert Thomas befindet sich zu Beratungen mit Lloyd George und anderen Ministern und Arbeiterführern in London. Im Gespräch mit einem Mitarbeiter vom „Daily Chronicle" sagte er, die französischen Arbeiterklassen seien nicht pazifistisch, sondern entschlossen, die Niederlage und die Vernichtung des preußischen Militarismus herbeizuführen. Die Ansichten der französischen sozialistischen Partei seien dieselben wie zu Anfang des Krieges. Die Partei lege großes Gewicht auf einen Völkerbund. Clemenceau sei zwar kein Gegner des Völkerbundes, betrachte ihn aber als etwas zu fern Liegendes, während die Arbeiter seine Verwirklichung für notwendig erachteten. Thomas fuhr fort: „Wir sind Anhänger der Ideen Wilsons und stimmen in den meisten Punkten mit der Erklärung der britischen Arbeiterpartei überein, glauben aber, daß deren Ideen über die Regelung der tropischen Kolonien Afrikas nicht ohne weiteres durchführbar sind, sondern ein genaueres Studium erfordern." Thomas erklärte sich ferner dagegen, daß Kolonien mit nationalen Ueberlieferungen unter britischer, französischer oder belgischer Flagge der künftigen Verwaltung des sogenannten Völkerbundes unterstellt würden. Im Gegensatz zu den Bolschewiki, die einen sofortigen Frieden wollten, verlangten die französischen Arbeiter einen gerechten Frieden. Sie wünschten den Krieg nicht durch einen Wirtschaftskrieg zu verlängern; wenn aber Deutschland den Bedingungen eines Dauerfriedens nicht zustimmen und die Rechte anderer Nationen nicht achten würde, so sei die Handelssperre unausbleiblich. Deutschland habe wie alle anderen Nationen nur dann ein Recht auf kommerzielle und industrielle Freiheit, wenn es ein loyales Mitglied des Völkerbundes werde.

Die innere Lage Italiens.

i. Köln, 9. Jan. Aus Zürich wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Die Agentur des allgemeinen Pressedienstes verbreitet über die innere Lage Italiens folgendes Bild:

„Während zu Kriegsbeginn Giolittis Haus Tag und Nacht bewacht wurde und Giolitti nie seines Lebens sicher war, wurde er jetzt, als er dieser Tage in Rom war, von der Volksmenge im Triumphzuge nach seiner Wohnung gebracht. Jetzt wird Sonninos Haus bewacht. Salandra mußte aus Rom abreisen. Vor der englischen Botschaft stehen Tag und Nacht Carabinieri und englische Soldaten, während die französische Botschaft ebenfalls durch Militär von der Außenwelt abgeschlossen ist. Am schärfsten wird der Platz vor dem Quirinal abgesperrt, obwohl in dem Königspalast zahlreiche verwundete Soldaten untergebracht sind. Dicht daneben liegt die Consulta, in die sich Sonnino nur unter Bedeckung wagt.

Die Friedensbewegung in Amerika.

Bern, 8. Jan. (WTB.) Die „Morning Post" berichtet aus Washington: In Amerika setzte überall eine starke Strömung zugunsten des Friedensschlusses ein, die von Pazifisten, Sozialisten, deutschen Agenten und „Verrätern" gefördert wurde. Sie argumentierten, daß Deutschland eine aufrichtige Friedensbereitschaft bewiesen habe und daß, wenn Rußland imstande sei, mit Deutschland Frieden zu schließen, es auch den Alliierten unter Führung Wilsons möglich sein sollte, mit Deutschland zu einer für alle Teile gerechten Verständigung zu kommen. Der Berichterstatter fügte hinzu: „Der Ernst der durch die russisch-deutschen Friedensverhandlungen herbeigeführten Lage werde in Washington voll gewürdigt. Zweifellos würden die Alliierten gegen die „hinterlistigen Intriguen" Gegenmaßregeln ergreifen.

Die Tschechen.

Wien, 7. Jan. (Priv.-Tel.) Den Blättern zufolge hat gestern in Prag die angekündigte Versammlung aller tschechischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten aus Böhmen, Mähren und Schlesien stattgefunden, an der auch die begnadigten Abgeordneten Kramarsch, Rašin, Choc, Vojna und Turzival teilnahmen. Nach einer längeren Ansprache des Vorsitzenden Stanek wurde die vorgeschlagene Entschließung einstimmig angenommen. In dem ersten Teil der Entschließung, deren Wortlaut noch nicht veröffentlicht ist, wird die staatsrechtliche Kundgebung vom 30. Mai 1917 wiederholt, in dem zweiten Teil wird der Mißstimmung über die Ausführungen des Grafen Czernin in Brest-Litowsk bezüglich des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen Ausdruck verliehen.

Der polnische Regentschaftsrat beim Kaiser.

Berlin, 8. Jan. (WTB.) Die Mitglieder des Regentschaftsrates des Königreichs Polen, der Ministerpräsident Kucharzewski und die anderen Herren der polnischen Deputation sowie die Herren der Begleitung wurden heute vormittag vom Kaiser in Gegenwart des Reichskanzlers und des stellvertretenden Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Freiherrn von dem Bussche-Haddenhausen empfangen. Die Einführung der polnischen Deputation geschah durch den Oberhof- und Hausmarschall und dem Einführer des diplomatischen Korps. Bei dem Empfang richtete Fürst Lubomirski im Namen des Regentschaftsrates folgende Ansprache an den Kaiser:

Kaiserliche und Königliche Majestät! Wir sind glücklich darüber, daß es uns vergönnt ist, Ew. kaiserlichen Majestät heute persönlich unsere tiefste Verehrung aussprechen zu dürfen und unsere tief empfundene Dankbarkeit für die Akte auszudrücken, die unserem Vaterlande das staatliche Leben in Gestalt einer unabhängigen polnischen Monarchie wiedergegeben haben. Unverbrüchlich vertrauen wir darauf, daß Ew. Majestät angesichts der großen, ihrer Lösung harrenden Aufgaben, das begonnene Werk geschichtlicher Gerechtigkeit in Gemeinschaft mit dem erlauchten Verbündeten glorreich vollenden werden und dem entstehenden Staat durch Schaffung der für seinen dauernden Aufschwung erforderlichen Lebensbedingungen Allerhöchst Ihre mächtige Hilfe angedeihen lassen werden. Wir sind auch fest davon überzeugt, daß nach Festlegung und Verwirklichung der dem polnischen Staat zustehenden Rechte, wir Polen gemeinsam mit der deutschen Nation die großen Ziele verfolgen werden, die das Wohl der Menschheit und den allgemeinen Frieden verbürgen. Wir wissen, daß Ew. kaiserliche Majestät die großen Aufgaben der Zukunft mit Ihrem tiefem und schaffenden Geist übersehend, dem deutschen Volke ein Führer auf dem Wege sein werden, dessen Ziel das friedliche und segensreiche Zusammenwirken aller Völker ist. In dem wiedererstandenen Vaterland werden wir die Bekenner dieser Grundsätze sein. In der erhabenen Person Ew. kaiserlichen Majestät erblicken wir aber und begrüßen wir den Vorkämpfer und den Hort derjenigen Grundsätze, welche die Welt beherrschen und allen Schichten der menschlichen Volksgemeinschaften Glück und Segen bringen sollen.

Der Kaiser antwortete hierauf:

Hochwürdige und Erlauchte Herren des Regentschaftsrates! Es gereicht Mir zur aufrichtigen Freude, Sie als die berufenen Vertreter des polnischen Staates in Meiner Haupt- und Residenzstadt begrüßen zu können. Mit lebhafter Genugtuung entnehme ich aus Ihren Worten, daß Sie in den von Meinen hohen Verbündeten und Mir vollzogenen Akten die Erfüllung des lang gehegten Wunsches des polnischen Volkes auf Wiedererrichtung eines selbständigen Königreichs Polen erblicken und daß Sie glauben, Ihrem Vaterlande am besten zu dienen, wenn Sie in Gemeinschaft mit dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie die Ziele verfolgen, die das Wohl der Menschheit und das friedliche Zusammenwirken der Völker verbürgen. Gegenüber den Verunglimpfungen der Feinde empfinde Ich es mit Dank, daß Sie meinem unablässigen Bemühen, in einer bald 30jährigen Regierungszeit ein Vorkämpfer und Schirmer dieser Grundsätze zu sein, dieses Verständnis entgegenbringen. Möge es Ihnen, hochwürdige und erlauchte Herren, vergönnt sein, in erfolgreicher Arbeit dem polnischen Staate die Grundlagen zu geben, die seine friedliche Weiterentwicklung als ein Element der Ordnung, des Fortschritts und der Kultur gewährleisten. Meiner und Meiner Regierung vollen Unterstützung können Sie hierbei versichert sein.

Berlin, 8. Jan. (WTB.) Im Laufe des Vormittags machte der polnische Regentschaftsrat mit dem Ministerpräsidenten und dem Chef des Zivilkabinetts Prälaten Chelmicki eine Reihe von Besuchen. Gestern nachmittag fand eine Konferenz mit dem Reichskanzler statt, über deren Verlauf die polnischen Herren sehr zufrieden sind. Abends fand großer Empfang beim Reichskanzler statt. Heute früh empfingen die Herren eine Abordnung der polnischen Fraktion des deutschen Reichstags.

Aus dem Reiche.

Berlin, 8. Jan. (WTB.) Der Kaiser ernannte den Staatssekretär des Innern Exzellenz Wallraf zum Staatsminister und Mitglied des preußischen Staatsministeriums.

Berlin, 8. Jan. Die Deutsche Vaterlandspartei hielt gestern abend im Lehrervereinshause eine Versammlung ab. In der dabei angenommenen Entschließung heißt es: Bei den Friedensverhandlungen im Osten verlangt die Versammlung umfassende Gebietsauslieferungen als unerläßliche Bedingung zur Wahrung der deutschen Lebensinteressen. Sie erhebt zugleich den allerschärfsten Widerspruch dagegen, daß solche möglicherweise mit oder ohne Zustimmung der dortigen Völker von unwürdigen Zufälligkeiten abhängig gemacht werden sollen. Sie erklärt, daß das deutsche Volk in der Heimat wie an der Front jeden Frieden weit von sich weisen wird, wenn nicht die Oberste Heeresleitung, die im deutschen Volke grenzenlose Verehrung und uneingeschränktes Vertrauen genieße, aus militärischen Gründen ihn rückhaltlos billige.

Berlin, 7. Jan. (Priv.-Tel.) Der Volksbund für Freiheit und Vaterland hielt heute im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses seine erste Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: Aufgaben und Ziele des Volksbundes. Der Vorsitzende Professor Francke eröffnete die Sitzung und sagte: Der Volksbund wolle wirken für Freiheit und Vaterland, eines durch das andere, keines gegen das andere. Darum trete er für die Neuregelung des preußischen Wahlrechtes ein, damit dadurch auf eine vernünftige Weise der tatsächlich bereits bestehende Zustand zum Ausdruck komme. Durch den Reichstag müsse auf die drängenden Entscheidungen eingewirkt werden. Der Reichstagsabgeordnete M. R. Legien behandelte ausführlich die Fragen des preußischen Wahlrechts. Das Herrenhausmitglied Stegerwald führte aus: Der Volksbund lehne das Erstreben einer deutschen Vormachtstellung ab auf dem Boden von Recht und Gewalt, ebenso aber auch eine englische Vormachtstellung im Kampfe, gegen die Deutschland sein Letztes hergeben würde. Nach dem Kriege müsse eine allgemeine Vertragspolitik herrschen. Deutschland müsse gleichberechtigt unter den anderen Staaten dastehen. Bei einem Frieden würde derjenige am besten fortkommen, der sich zuerst verständige. Einen Verzichtfrieden wolle der Volksbund nicht. Deutschland müsse eine freie Entwicklung gesichert haben. Aber der Friede dürfe nicht den Keim zu neuen Kriegen in sich tragen. Für solche Ziele müßte Deutschland kämpfen bis zur letzten Kraft. Den Westvölkern gegenüber sei zu sagen, daß der deutsche Verständigungswille nicht in eine Verständigungsduselei ausarten dürfe und werde. Die Redner fanden lebhaften Beifall. Es wurde eine entsprechende Entschließung angenommen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 9. Januar 1918.

Hausschlachtungen.

Eine möglichst frühzeitige Vornahme der Hausschlachtungen ist dringend zu empfehlen, auch wenn die Hausschlachtungsschweine die Schlachtreife noch nicht erlangt haben, da durch die frühere Schlachtung Futtermittel für andere Tiere gestreckt werden und die für die Mästung der Schweine in Ermangelung von anderen Futterartikeln benötigten Kartoffeln der Volksernährung zugute kommen. Den Kommunalverbänden (Kreisämtern) ist daher die Befugnis übertragen worden, Ausnahmen von der gesetzlich vorgeschriebenen dreimonatlichen Mästungsfrist zuzulassen, jedoch mit der Einschränkung, daß in Haushaltungen, in denen früher die Schlachtung eines Schweines nicht üblich gewesen ist, die Genehmigung ohne Einhaltung der Haltefrist nicht erteilt werden darf. Ein Ankauf von Schweinen im Gewicht von über 50 Pfund ist verboten, worauf bei dieser Gelegenheit wiederholt hingewiesen sei. Ferner sei noch besonders darauf hingewiesen, daß Selbstversorgern, welche aus den im vergangenen Wirtschaftsjahre vorgenommenen Hausschlachtungen noch in diesem Jahre für längere Zeit versorgt und aus diesem Grunde mit Stellung ihrer diesjährigen Hausschlachtungsanträge zurückhaltend sind, Gelegenheit geboten ist, ihre Anträge jetzt schon zu stellen. Die Selbstversorgung erstreckt sich in allen Fällen jedoch nur bis zum Ende des Jahres 1918, da Fleisch zur Selbstversorgung aus Hausschlachtungen nach dem 31. Dezember 1917 höchstens für die Zeit bis zum Schlusse des Kalenderjahres 1918 belassen werden darf.

Die Bewirtschaftung der Kartoffeln.

Neben dem Brot ist die Kartoffel zurzeit das zum Durchhalten wichtigste Lebensmittel. Die Kartoffelernte ist im Großherzogtum zwar durchgängig eine gute gewesen, gleichwohl steht zu befürchten, daß die Kartoffelvorräte im kommenden Frühjahr knapp sein werden, weil, wie festgestellt werden konnte, gegenwärtig eine große Verschwendung mit den Kartoffeln getrieben wird. Es mache sich daher ein jeder Haushalt klar, daß er mit den ihm zugemessenen Kartoffelrationen auskommen muß.

Die Anforderungen an die Kommunalverbände wegen Ausfuhr von Kartoffeln in Gegenden, in denen die Ernte nicht ausreichend ist, sind groß. Die Marmeladefabriken erhalten große Kartoffelmengen; zur Herstellung von Kartoffelfabrikaten werden ebenfalls große Lieferungen verlangt und unter Umständen muß auch mit der Freigabe für Futterzwecke gerechnet werden. Sparsamkeit ist also sehr wohl am Platze und das altbekannte Mittel, die Bestände durch Erdkohlraben zu strecken, sollte nicht unberücksichtigt bleiben.

** Kocht die Milch ab! Es wird wiederholt die Feststellung gemacht, daß viele Leute die Milch, die sie zum Genusse erhalten, nicht abkochen, sondern ungekocht verwenden. Da unter den heutigen Umständen dieses Verfahren nur als schädlich bezeichnet werden kann, wird nachdrücklichst darauf hingewiesen, die zum Genusse bestimmte Milch gleich nach Empfang abzukochen.

■

** Amtliche Personalnachrichten. Der Großherzog hat am 5. Dezember v. J. den Bahnhofsvorsteher Wilhelm Helb zu Erbach i. O. und den Oberbahnassistenten Valentin Sauer zu Biebrich, beide in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft, auf ihr Nachsuchen vom 1. Januar d. J. an in den Ruhestand versetzt, und am 19. Dezember v. J. dem Eisendreher in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft Anton Schneider zu Mainz aus Anlaß seiner am 25. November v. J. erfolgten Versetzung in den Ruhestand das Silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen und dem Eisenbahn-Unterassistenten Ludwig Jochim zu Darmstadt und dem Eisenbahnschaffner Georg Bloch zu Bischofsheim, beide in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft, aus Anlaß ihrer am 1. Januar d. J. erfolgten Versetzung in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für treue Dienste" verliehen. — Am 19. November v. J. wurde der Eisenbahn-Unterassistent in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft Ludwig Jochim zu Darmstadt auf sein Nachsuchen vom 1. Januar 1918 an in den Ruhestand versetzt. — In den Ruhestand versetzt wurde der Rottenführer in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft Heinrich Hetterich zu Großen-Buseck vom 1. März d. J. an.

** Personalnachrichten der Ober-Postdirektion in Darmstadt. Verliehen wurden das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Hessische Kriegsehrenzeichen dem Vizefeldwebel d. R. Postreferendar Schweitzer aus Gießen; das Eiserne Kreuz 2. Klasse den Feldpostsekretären Wättner aus Butzbach und Stühler aus Mainz; die Hessische Tapferkeitsmedaille dem Feldpostsekretär Schwerdt aus Offenbach (Main) und dem Gefreiten d. L. Postagent Kröll aus Bönstadt (Oberhessen); das Hessische Kriegerehrenzeichen in Eisen dem Feldwebelleutnant Ober-Postassistent Rauch aus Mainz; das Hessische allgemeine Ehrenzeichen für Kriegsverdienste am Kriegsbande dem Feuerwerks-Leutnant d. L., Telegraphensekretär Karl Wolf in Worms und dem Telegraphisten, Telegraphengehilfen Jenisch aus Darmstadt; das Hess. Allgemeine Ehrenzeichen für Kriegsverdienste dem Feldpostsekretär Wirth aus Mainz. — Den Rang der Räte 4. Klasse erhielt der Postdirektor Zimmer in Bad-Nauheim, den Charakter als Rechnungsrat der Postmeister Schuckmann in Groß-Gerau, den Charakter als Postsekretär der Postverwalter Schmidt in Auerbach (Hessen), den Charakter als Telegraphensekretär die Obertelegraphenassistenten Hohenstein in Darmstadt und Busch in Worms. Aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen für langjährige treue Dienste der Oberbriefträger Döpfer in Nidda (Oberhessen) und aus Anlaß des Scheidens aus dem Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen für treue Dienste am Bande des Verdienstordens Philipps des Großmütigen der Postagent Kunz in Büdesheim (Kr. Bingen). Versetzt wurde: Der Ober-Postpraktikant Dannehl von Leipzig nach Bingen (Rhein) unter Uebertragung einer Postinspektorstelle, die Telegraphensekretäre Kirchese von Mainz nach Frankfurt (Main) und Faust von Frankfurt (Main) nach Mainz sowie die Postassistenten Küblinger von Wetzlar nach Mainz und Render von Mülhausen (Elsaß) nach Neu-Isenburg. Etatsmäßig angestellt wurden: Der Telegraphenassistent Kreiter und die Telegraphengehilfin Ungér in Darmstadt.

** Beförderung. Vizewachtmeister Dornberger von hier wurde zum Leutnant d. R. der Fuß-Artillerie befördert.

** Kriegspatenschaft der Großherzogin. Die Großherzogin hat kürzlich bei der Rentenanstalt und Lebensversicherungsbank in Darmstadt die Versicherung einiger Kinder, deren Väter im Kriege gefallen sind, abgeschlossen. Diese Versicherung — sogenannte Kriegspatenschaft — schließt ein Kapital von je 500 Mark in sich, das am 25. November 1931 fällig wird. Die Kinder gehören dem ersten und zweiten Lebensjahre an und verteilen sich gleichmäßig auf die 18 Kreise des Großherzogtums, so daß insgesamt 18 Kinder in Frage kommen.

** Regimentsjubiläum. Am 26. Januar begeht das Füsilier-Regiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches Nr. 40) im Felde die Feier seines hundertjährigen Jubiläums.

** Der Gabelsberger-Stenographen-Verein von 1861 und der Damen-Verein Gabelsberger eröffnen am Montag 14. Januar in der Bezirksschule einen Anfänger-Lehrgang in Gabelsberger Kurzschrift. Näheres siehe Anzeige.

** Keine Verkleinerung der Postkarte. Von der Verkleinerung der Postkarten war in diesen Wochen viel die Rede. Es dürfte aber kaum zu einer Aenderung kommen. Von einer Aenderung bei den amtlichen Karten ist überhaupt nicht die Rede. Auch die privaten Postkarten ohne Bild sollen bleiben wie sie sind. In Frage kam lediglich die Bildpostkarte. In der Tat hat der Reichsausschuß für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung vorgeschlagen, die Größe von 9×14 auf 8×12 Zentimeter zu vermindern, um Karton zu sparen. Zur Beratung dieses Vorschlags fand auch eine Versammlung in Berlin statt. Die Ansichten waren dort aber sehr geteilt. Die Postkartenindustrie gliedert sich nach der Art der Herstellung: Bromsilber, Chromo, Autochromo-, Lichtdruck sowie Drei- und Vierfarbendruck. Die Bromsilber- und Chromo-Postkartenhersteller waren noch am ersten für die Neuerung, da sie ihre Einrichtung leicht jeder Größe anpassen können. Auch die Herstellung von Autochrom und Lichtdruckkarten wollten den Vorschlag noch prüfen. Völlig abgelehnt wurde er von den Verlegern der Kunstpostkarten, die mit Farbendruck hergestellt werden. Auch die Großhändler sprachen sich entschieden dagegen aus, ebenso die Kleinhändler. Zur Herstellung von Karten mit Farbendruck braucht man besondere Druckstöcke. Soll nun die Karte verkleinert werden, so sind sämtliche vorhandenen Stöcke wertlos. Das Album, der Rahmen, der Ständer, Kartons zur Aufbewahrung usw., nichts paßt mehr. Bei einer Verkleinerung auch die Hälfte des vorderen Teils für die schriftlichen Mitteilungen allzu klein. Es dürfte somit alles beim alten bleiben.

** Rohzucker an Stelle von Weißzucker. Bereits während des ersten Kriegsjahres ist aus den Kreisen der Rohzuckerfabriken an die zuständigen Stellen die Anregung ergangen, die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker durch eine ausgiebige Verwendung von Rohzucker an Stelle von Weißzucker zu erleichtern. Nachdem von zuständiger amtlicher Stelle die völlige Unschädlichkeit des Genusses von Rohzucker in gesundheitlicher Beziehung festgestellt war, entschloß sich dann auch das Kriegsernährungsamt, in beschränktem Umfang Rohzucker zur menschlichen Ernährung zur Verteilung zu bringen. Vom Bunde deutscher Zuckerrübenbauer wurde an den Staatssekretär des Kriegsernährungsamts eine Eingabe gerichtet, in der eine möglichst weitgehende Verwendung von Rohzucker befürwortet wurde. Daraufhin ist von Herrn von Waldow folgende Antwort erteilt worden: Der Verzicht auf die Herstellung von Verbrauchszucker empfiehlt sich nicht. Weißzucker ist für manche Zwecke unbedingt nötig und für die Herausgabe an die Bevölkerung dem Rohzucker vorzuziehen. Die Melasse ist für die Futterwirtschaft, insbesondere auch für die Pferde in den Großstadt- und Industriebezirken, und für viele andere Zwecke nicht zu entbehren. Daher wird der Hergabe von Rohzucker in den Verbrauch der Bevölkerung nur im Notfalle nähergetreten werden.

Landkreis Gießen.

□ Lang-Göns, 9. Jan. Das Eiserne Kreuz erhielten: Schütze Konrad Rompf, Inf. Otto Greeb und Kan. Wilh. Rudolph.

** Wieseck, 9. Jan. Der Unteroffizier Ludwig Weller wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet und zum Vizefeldwebel befördert.

Kreis Büdingen.

#Nidda, 9. Jan. Das Eiserne Kreuz, früher die Hessische Tapferkeitsmedaille, erhielt der Schütze Albert Hofmann, dasselbe Ehrenzeichen, früher die Hess. Tapferkeitsmedaille, der Unteroffizier Ehrhard und der Gefreite Walter Mengel. † Wallernhausen. Nach schwerer Verwundung starb in einem

Feldlazarett der Unteroffizier Otto Steuernagel, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Geiß-Nidda. Das Eiserne Kreuz erhielt der Schütze Meisinger.

A. Aus dem Niddertal, 8. Jan. Nachdem Schnee und Frost seit den Weihnachtstagen ununterbrochen angehalten hatten und das Thermometer bis auf — 12° R. gesunken war, trat gestern Tauwetter ein, das den Schnee sehr rasch wegschmolz. Aber bereits am Abend trat erneut Schneefall ein; der Schnee liegt jetzt noch höher als vorher und das Tal bietet ein prachtvolles Winterlandschaftsbild. Auf den Bäumen liegt eine ungeheure Schneelast. Die Züge der Vogelsbergbahn haben infolge von Schneewehen häufig erhebliche Verspätung, vor einigen Tagen blieb der Abendzug im Schnee stecken und kam mit dreistündiger Verspätung an.

Kreis Lauterbach.

rr. Schlitz, 9. Jan. Am Samstag sprach in einer gut besuchten Versammlung des Gewerbevereins Reallehrer Kahl aus Darmstadt über den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens nach dem Kriege. — Gegenwärtig hält Missionslehrerin Pflanz von der Basler Mission Vorträge im Schlitzerland über ihre Arbeit und ihre Erlebnisse in Kamerun während des Weltkrieges. Die Vorträge sind außerordentlich stark besucht.

Starkenburg und Rheinhessen.

ch. Vom Mittelrhein, 8. Jan. Zwar war es geschäftlich in letzter Zeit ruhiger, aber doch wurde immer wieder Wein verkauft. Es kostete das Fuder 1917er in der Gegend von Bacharach und den Seitentälern 5200—6000 Mk. und mehr, nördlich von Koblenz in der Gegend von Rheinbrohl und weiterhin das Fuder 1917er 5000—5600 Mk.

T. T. Aus Rheinhessen, 8. Jan. Gegen den vorzeitigen Aufkauf der kommenden Spargelernte durch den Abschluß von Lieferungsverträgen wenden sich die eingesessenen Gemüsehändler und andere Interessenten jetzt in großer Zahl. Die ersteren warnen eindringlich die Spargelzüchter und die landwirtschaftlichen Vereine vor solchen Verkaufsabschlüssen, da bis zur Stunde noch keine behördliche Regelung des kommenden Spargelgeschäfts erfolgt sei, eine solche aber sicher wie im letzten Jahre in Kraft treten werde.

Gießener Strafkammer.

Gießen, 8. Januar 1918.

Die am 1. April 1896 zu Höringhausen geborene u. a. wegen Diebstahls vorbestrafte Dienstmagd Luise K. war angeklagt, am 27. September 1917 zu Gießen dem Reinhard B. daselbst 180 Mk. Bargeld und 2 Pfund Würfelzucker mittels Erbrechens von Behältnissen entwendet zu haben. An dem genannten Tage kam die Angeklagte in die Wohnung des B., mit dessen Haushälterin sie bekannt war; sie traf aber nur deren 11jährige Tochter an. Viermal schickte sie das Kind in die Stadt, zum Teil unter Verspiegelungen. So sollte es im Fürstenhof bei einem Dienstmädchen eine Mark holen. Gegen 10 Uhr vormittags entfernte sich die Angeklagte. Am Abend desselben Tages stellte sich heraus, daß aus einem 40 Zentimeter hohen und ebenso breiten verschlossenen Wandschränkchen, das gewaltsam geöffnet worden war, 180 Mk. und 2 Pfund Zucker gestohlen worden waren. Ein ebensolches zweites Schränkchen war gleichfalls erbrochen. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf die Angeklagte, die aber die Begehung des Diebstahls bestreitet. Auf Grund der Beweisaufnahme konnte sich das Gericht nicht einwandfrei von der Schuld der Angeklagten überzeugen und sprach sie deshalb frei.

Der Schreiner Kaspar R. IV. von Ober-Ohmen ist vom Schöffengericht Grünberg wegen Diebstahls zweier Scheite Buchenholz im Werte von etwa 2 Mark zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil verfolgt er Berufung, um seine Freisprechung zu erzielen. Angeklagter bestreitet die ihm zur Last gelegte Straftat, indessen steht aber durch die Zeugenaussagen fest, daß er am Abend des 3. Pfingstfeiertags 1915 gegen 11 Uhr beobachtet wurde, wie er sich an dem Hofsplatz des R. K. III. zu schaffen machte, 2 Scheite Holz an sich nahm und mit diesen, das eine auf der Schulter, das andere unter dem Arm, wegging. Als er den Hof verlassen wollte, rief ihm der Bestohlene zu, worauf er die beiden Scheite fallen ließ und fortlief. Der Angeklagte hatte mit dem Rechtsmittel keinen Erfolg, denn seine Berufung wurde kostenfällig zurückgewiesen.

Drei junge Burschen von Nieder-Wöllstadt im Alter von 14 Jahren waren vom Schöffengericht Friedberg von der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Tierquälerei freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil verfolgte die Staatsanwaltschaft Berufung, um eine Bestrafung herbeizuführen. Die Angeklagten sind geständig, am 23. September 1917 gemeinsam in den Fohlengarten des Karl Schw. von Nieder-Wöllstadt eingeschlupft zu sein und dort die beiden Fohlen gejagt zu haben. Die Tiere wurden so in die Enge getrieben und gejagt, daß eins der Fohlen im Werte von ca. 2000 Mk. aus der Umzäunung durchzubrechen suchte und sich hierbei ein Stangenende in den Leib rannte, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Auch das Berufungsgericht schloß sich den Ausführungen des erstinstanzlichen Urteils an und wies die Berufung der Staatsanwaltschaft zurück.

Vermischtes.

Ein Urlauberzug verunglückt.

Landau, 8. Jan. (WTB. Amtlich.) Vergangene Nacht um 11½ Uhr ist zwischen Kaiserslautern und Homburg, vor Station Bruchmühlbach bei starkem Schneegestöber ein Urlauberzug auf einen Güterzug aufgefahren. Von den Insassen des Urlauberzuges sind nach den bisherigen Feststellungen 12 getötet und 87 teilweise schwer verletzt worden. Hilfszüge gingen sofort von Homburg und Kaiserslautern ab. Die Verletzten wurden in Bruchmühlbach, Miesau und im Reservelazarett untergebracht. Die Namen der Toten werden baldmöglichst veröffentlicht werden.

Letzte Nachrichten.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 9. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuerschutz stießen starke englische Erkundungsabteilungen gegen den Südrand des Houthoulsterwaldes vor. Einige Kompagnien griffen an der Bahn Boesinghe—Staden an. An keiner Stelle konnte der Feind unsere Linien erreichen; in unserem Feuer hatte er schwere Verluste.

Beiderseits von Lens lebhafte Artillerietätigkeit.

Oestlich von Bullecourt fanden mehrfach Handgranatenkämpfe um kleine Grabenposten statt.

Westlich von Fliren brachen die Franzosen am Nachmittag nach heftiger Feuerwirkung in 1 Kilometer Breite zu starken Angriffen vor. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Postenlinie. Ein Versuch, über sie hinaus Boden zu gewinnen, scheiterte. Unsere Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der Nacht überall in seine Ausgangsstellungen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front
und
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 8. Jan. (WTB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und im Aermelkanal sind kürzlich von unseren U-Booten fünf Dampfer und ein Segler versenkt worden. Mit Ausnahme eines waren sämtliche Dampfer bewaffnet und fuhren in Geleitzügen. Einem unserer U-Boote gelang es, durch zähes Festhalten und geschicktes Manövrieren aus ein- und demselben Geleitzug drei schwerbeladene Dampfer zu vernichten. Unter diesen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Bernard" (3682 Tonnen), mit Kohlen nach Gibraltar, „Bristol City" (2511 Tonnen) mit Stückgut, hauptsächlich Chemikalien, die nach Newyork bestimmt waren und nach Angabe der Besatzung einen Wert von etwa 40 Millionen Mark hatten. Der Segler war ein Vollschiff von annähernd 2000 Tonnen Größe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Versenkung des Dampfers „Bernard" lenkt die Aufmerksamkeit auf den durch unseren U-Boot-Krieg vollständig zerrütteten englischen Kohlenhandel. „Kohle," sagte Lloyd George im Jahre 1915 in seiner klassischen Rede an die Walliser Bergarbeiter, „ist das Lebensblut der Nation!" Mit der Kohlenausfuhr bezahlte England einst einen großen Teil seiner Einfuhrschuld. Jetzt erstickt es im Kohlenüberfluß, weil ihm die Schiffe fehlen zum Transport über See. Selbst im Inland können die Eisenbahnen das durch die Einschränkung der Küstenschiffahrt gewaltig angeschwollene Verkehrsbedürfnis nicht mehr stillen. Die schwarzen Schätze häufen sich auf den Gruben und drücken den Preis, zwingen zur Einschränkung der Produktion und zur Arbeitslosigkeit und entwerten den Betrieb. Erst kürzlich mußten wieder 2000 Arbeiter auf einer einzigen Grube entlassen werden. Andererseits steigt die Kohlennot in der Welt. In Frankreich werden die Theater nicht mehr geheizt, in Newyork herrscht abends eine Dunkelheit wie auf einem Dorfe und in Italien mußten die Eisenbahnen und sogar schon wichtige Kriegsbetriebe sich einschränken bis unter die Grenze des Zulässigen. Dieselbe Kohle, die in England 30 Mark die Tonne kostet, schnellte dort in den letzten Tagen im Schleichhandel auf 500 bis 600 Mark im Preise empor! Die Kohlennot ist eine der Klippen, an denen das Entente-Glück zerschellen wird.

Nochmalige Erweiterung des Sperrgebietes.

Berlin, 8. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit, daß eine ergänzende Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917 erfolgte, und zwar wird um die feindlichen Stützpunkte auf den Cap Verdeschen Inseln und dem Stützpunkt Dakar mit den anschließenden Küstengebieten vom 11. Januar 1918 ab ein neues Sperrgebiet erklärt. Mit dem gleichen Datum wird das Sperrgebiet um die Azoren nach Osten bis über die unseren Gegnern als Stützpunkt dienende Insel Madeira ausgedehnt. Neutrale Schiffe, die zur Zeit der Veröffentlichung dieser Erklärung in Häfen innerhalb des neuen Sperrgebiets liegen, können diese Gebiete noch verlassen, ohne daß das für das Sperrgebiet angeordnete militärische Verfahren seine Anwendung findet, wenn sie bis zum 18. Januar 1918 auslaufen und den kürzesten Weg in freies Gebiet nehmen. Für neutrale Schiffe, die in das neu erklärte Sperrgebiet geraten, ohne daß sie von seiner Erklärung sich Kenntnis verschaffen konnten, sind ausreichende Schutzfristen festgesetzt.

Die neue Erweiterung der Sperrzone kommt, wie die „Post" meint, gerade recht in einem Augenblick, wo die Vereinigten Staaten große Vorbereitungen treffen, um Mannschaften und Material nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu entsenden. Gerade die Union hatte gehofft, die Inselgruppe der Azoren und die Cap Verdeschen Inseln sowie Madeira zu einem wichtigen Flottenstützpunkt auszubauen. Leichte Seestreitkräfte hätten hier genügt, um unser Sperrgebiet von der Flanke aus zu bedrohen. Die Gefahr für diese Seetransporte großen Stiles über den Atlantischen Ozean ist jetzt über nacht ins Riesenhafte gewachsen.

Die Fortsetzung der Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Heute nachmittag wurde eine Vorbesprechung zwischen den Vorsitzenden der hier versammelten Abordnungen abgehalten, an der teilnahmen: Staatssekretär v. Kühlmann, Minister des Aeußern Graf Czernin, Justizminister Popow, Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki, Großwesir Talaat Pascha und der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie Holubowitsch. Nach der Erörterung von Form- und Programmfragen wurde für morgen vormittag elf Uhr eine Vollsitzung anberaumt. Später fanden Vorbesprechungen zwischen den Vertretern der Vierbundmächte und den ukrainischen Vertretern statt.

Lügen über die deutschen Friedensbedingungen.

Berlin, 9. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Djen" verbreitet die folgenden phantastischen deutschen Friedensbedingungen: Auslieferung der schweren Artillerie an Deutschland, der Schwarzmeerflotte an die Türkei; das Recht Deutschlands auf zollfreie Wareneinfuhr für 15 Jahre; alle von England und Frankreich nach Rußland einzuführenden Waren müssen über Deutschland gehen; Demobilisierung aller mit den Alliierten operierenden russischen Truppen; keine Einmischung Rußlands in die Angelegenheiten zwischen den Mittelmächten und den Alliierten, auch nicht bei der Regelung der serbischen und bulgarischen Fragen; Deutschland darf im Bedarfsfalle leichte Artillerie in Rußland erwerben. Aehnliche phantastische Nachrichten sind bereits mehrfach von autorisierter Seite als böswillige Erfindungen bezeichnet worden. Auch diese Meldung soll natürlich dazu dienen, die Friedensverhandlungen zu stören.

Der englische Botschafterposten in Petersburg.

Berlin, 9. Jan. Das „Berliner Tagebl." meldet aus Kopenhagen: Der Korrespondent des „Ekstrabladet" meldet aus London, daß die Ernennung Hendersons zum englischen Botschafter in Petersburg unmittelbar bevorstehe.

Englands Rüstungen.

Berlin, 9. Jan. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Basel berichtet wird, meldet die ententefreundliche „Neue Korrespondenz" aus London: Nach einer englischen Blätternachricht wird es auf Grund einer zwischen Lloyd George und den Delegierten der Gewerkschaften am Schlusse der Konferenz vom Samstag zustandegekommenen Verständigung möglich sein, fünfhunderttausend neue Soldaten an die Front zu entsenden.

Ein britischer Zerstörer versenkt.

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer wurde im Mittelmeer torpediert und sank. 10 Mann kamen um.

Ein tapferes holländisches Kriegsschiff.

Amsterdam, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Delftsche Courant" meldet: Bei der Heimreise des neulich in Holland angekommenen Kriegsschiffes „Tromp" hat sich auf dem Atlantischen Ozean folgender Zwischenfall ereignet: Der Kommandant eines englischen Kriegsschiffes gab dem „Tromp" den Befehl, sofort zu stoppen. „Tromp" fuhr weiter. Darauf löste der Engländer einen Warnungsschuß und wiederholte das Signal. „Tromp" setzte dessenungeachtet seine Fahrt fort und signalisierte zurück, ob der Engländer denn nicht wisse, daß er es mit einem holländischen Kriegsschiffe zu tun habe. Der Engländer antwortete ihm, das wisse er wohl, aber trotzdem müsse „Tromp" stoppen, da er Passagiere an Bord habe. Darauf gab „Tromp" eine Antwort, die dem alten Admiral Tromp Ehre gemacht haben würde. Er signalisierte kurz und bündig: „Klar zum Gefecht!" Starr vor Erstaunen über diese unerwartete Kühnheit wußte der Engländer offenbar nicht, was er antworten sollte. Der Zwischenfall wurde in einer Geheimsitzung der Zweiten Kammer, die bald nach der Ankunft des „Tromp" abgehalten wurde, zur Sprache gebracht.

Ein Postwagen abgestürzt.

Berlin, 9. Jan. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" berichtet wird, ist bei einer Fahrt über die Abhänge des Meißner, des höchsten Berges in Kurhessen, der mit fünf Reisenden besetzte Postwagen abgestürzt. Die fünf Reisenden und der Postillon erlitten schwere Verletzungen.

Schneestürme in Ostpreußen.

Berlin, 9. Jan. In Ostpreußen sind, wie der „Lokalanzeiger" meldet, im Schneesturm wieder sechs Männer, eine Frau und ein Kind erfroren.

La Granja.

Die Feuersbrunst, die, wie gemeldet wurde, La Granja heimgesucht hat, hat eine der großartigsten und fesselndsten Schloßanlagen nicht allein Spaniens, sondern ganz Europas zerstört. La Granja liegt nur 11 Kilometer vom ehrwürdigen Segovia entfernt im Guadarrama-Gebirge am Fuße des majestätischen, gegen 2500 Meter hohen Penalara und hat ein nahezu alpines Klima. Der Reiz der Lage und der Vorzug des Klimas ließen diesen Platz zur Sommerresidenz als besonders geeignet erscheinen, und so geht denn die Geschichte des Schlosses bereits bis auf König Heinrich IV. zurück, der hier im Jahre 1450 ein Jagdhaus und eine Einsiedelei anlegte. Von ihm ging die Anlage auf Ferdinand und Isabella über, die 1477 Jagdschloß und Einsiedelei den Mönchen des Segovianer Klosters El Parral als Sommerfrische überwiesen. Im Besitze der Mönche ist die Stätte dann beinahe 250 Jahre verblieben, und weil sie hier eine Meierei, spanisch Granja, einrichteten, so ging dieser Name auf die ganze Ansiedlung über. So kamen die Tage Philipps V., des ersten Bourbonen auf Spaniens Thron, der seine französische Heimat nicht vergessen konnte und den Beschluß faßte, in La Granja sich ein Stück Frankreich, eine Sommer- und Lustresidenz zu schaffen, wo er der düsteren Melancholie des Escorial entrinnen und sich in das heitere Frankreich zurückversetzt fühlen konnte. Er kaufte daher den Mönchen La Granja ab und begann eine eifrige und großartige Bautätigkeit, die von 1720 an etwa 25 Jahre dauerte. Kaum war die Anlage vollendet, so starb Philipp. Eine ganze Reihe von Meistern hatte an ihr mitgewirkt; ein in Madrid geborener Künstler deutscher Abstammung, Theodoro Ardemans, hatte die Oberleitung; der Italiener Juvara hat die ausgezeichnete Gartenschauseite des Schlosses entworfen, und auch sonst haben spanische, italienische und französische Künstler in großer Zahl an dem Bau mitgewirkt. Er ist eine eigentümliche Mischung französischer und spanischer Elemente geworden. Wohl bildet der französische Schloßstil die eigentliche Dominante, aber spanische Bauelemente mischen sich doch wieder überall hinein und geben der Architektur eine eigene, man darf beinahe sagen: pikante Note. Die hinter tiefem Ehrenhofe aufgebaute Hauptfront ist dadurch interessant gestaltet, daß aus ihr die Kollegialkirche hervortritt, während das Schloß sein sozusagen weltliches Gesicht in der vornehmen Front Juvaras den Gartenanlagen zuwendet.

Diese Gartenanlagen aber, die die Bergwand hinansteigen, sie sind es erst, die den Hauptreiz und den größten Ruhm von La Granja ausmachen. Und wieder erkennt man Versailles: in der streng architektonischen Gestaltung der ganzen Anlage und in der üppigen Verwendung des Wassers zu ihrem Schmucke und zu ihrer Belebung. Da fehlt nicht der große Kanal; da wimmelt es von Brunnenanlagen mannigfachster Gestaltung und Größe, von der üppigen Latona- und Neptuns-Fontäne und dem „Bade der Diana", an denen sich die Erfindung französischer Bildhauer erschöpft hat, bis zu beschriebenen kleinen Springbrunnen herab. In hundert Formen ist das Wasser hier gefaßt: es springt als Strahl, es rieselt als Wasserfall, sprüht, sammelt sich zu Seen, verteilt sich in Kanäle. An Reichtum und Kunstfertigkeit übertreffen die Wasserkünste selbst die von Versailles. In der Andromeda-Gruppe speit der Drache einen Strahl von 31 Meter Höhe, und der Strahl der Fama-Fontäne erreicht sogar 35 Meter und ist bis Segovia sichtbar. Neben mancherlei trivialen Erfindungen findet sich doch auch sehr Glückliches, wie z. B. der Canastillo-Springbrunnen, wo aus einem Blumen- und Fruchtkorbe 40 Strahlen aufsteigen. Es wird berichtet, daß die Königin Philipp V., als er von einer Reise nach Frankreich zurückkehrte, mit dieser Wasserkünsten überrascht habe. Auch die Wirkung, die sie ausübten, war überraschend. Bourbone sagte nur flüchtig lächelnd: „Es hat mich drei Millionen gekostet, um mich drei Minuten zu amüsieren." Jetzt liegen die Künste meist still und springen nur an hohen Festtagen, höchstens sechsmal im Jahre.

Aber ob sie springen oder nicht, La Granja war und blieb eine der bezauberndsten Schloßanlagen in ganz Spanien, und so hat es sich denn auch als ein Lieblingsaufenthalt der Königsfamilie dauernd behauptet. Selbst geschichtlich hat es eine gewisse Rolle gespielt; hier vollzog Ferdinand VII. seine Uebertragung des Erbfolgerechtes an seine damals zweijährige Tochter Isabella, die die langen spanischen Bürgerkriege zur Folge hatte. Uebrigens ist La Granja jetzt auch bei der vornehmen Madrider Welt als Sommeraufenthalt beliebt. Ihre Angehörigen nehmen dann in dem kleinen, dichtbeigelegenen Städtchen Aufenthalt, wo es sogar an einem Theater und an der unvermeidlichen Stierkampfarena nicht fehlt. Aber das Schönste bleibt die großartige Gebirgsnatur, die weithin durch gut gehaltene Reitwege erschlossen ist.

*

— Ein vorgeschichtlicher Fund im Kreise Harburg. Ueber einen vorgeschichtlichen Fund im Landkreise Harburg berichtet Theodor Henecke in der Zeitschrift Niedersachsen. In Everstorf konnte vor kurzem auf dem Grundstück eines Hofbesitzers ein wichtiger Bronzefund gemacht werden. Es handelt sich um einen großen bronzenen Kessel, der Fundort ist moorig mit sandigem Untergrund, und die betreffende Stelle bildet eine leichte Anhöhe. Dort erblickte ein Hütejunge ein aus der Erde hervorschauendes grünliches Metallstück, auf das er getreten war. Bei näherer Untersuchung und nach einigem Graben entpuppte sich dies Metallstück als der Henkel eines großen mit Patina überzogenen kesselartigen Gefäßes. Obwohl keine Steine um das Gefäß gesetzt gewesen waren und man auch in der Umgebung bisher keine Urnen gefunden hatte, die etwa auf eine vorgeschichtliche Begräbnisstätte hätten schließen lassen, konnte der Kessel als vorgeschichtlich festgestellt werden. Wahrscheinlich war er früher etwa einen Fuß hoch mit Erde bedeckt, die dann durch Regengüsse allmählich abgewaschen wurde, so daß der Henkel hervorschaute und zur Entdeckung führte. Die Form des Bronzegefäßes gleicht so ziemlich den auch heute noch hier und da auf dem Lande in Bauernhäusern anzutreffenden sog. Grapen, die auf offenes Herdfeuer gestellt wurden. Das Gefäß wiegt mehr als 8 Pfund, seine Höhe beträgt mit den Beinen 26 cm, die drei Beine sind allein 9 cm lang. Die Füße sind klauenartig geformt, und die Beine laufen am Gefäß dreikantig aus. Das Raummaß beträgt ungefähr 5 Liter. Besondere Zieraten waren an dem ausgezeichnet erhaltenen Kessel nicht zu entdecken. Der Inhalt bestand aus Sand und einigen Eisenstückchen, die leider beim Ausheben verloren gingen. Sie werden als sehr rostig geschildert und dürften wohl eiserne Schmucksachen, Spangen, Nadeln, Armbänder oder Schnallen gewesen sein. Es ist anzunehmen, daß eine sachkundige Nachgrabung auf dem Grundstück, die bisher noch nicht in Angriff genommen wurde, zu weiteren vorgeschichtlichen Funden führen könnte.

— Dürer-Entdeckungen. Von zwei bemerkenswerten Dürer-Funden gibt Erich Römer im jüngsten Hefte des bei Georg Reimer erscheinenden „Repertoriums für Kunstwissenschaft" Nachricht. Der eine ist der Probedruck eines unvollendeten Stiches, den das Amsterdamer Kupferstichkabinett aus alten Beständen besitzt. Der Stich stellt einen thronenden Herrscher dar. Weitere Probedrucke scheinen ebensowenig erhalten zu sein wie Abdrücke von der vollendeten Platte. Die Zuschreibung des Blattes an Dürer ist wohl als sicher anzunehmen. Es mag dafür der Name „Kaiser der Türken" das Richtige treffen. Sultan war damals Bajezid II. Eine Türkenfamilie hat Dürer etwa 1479 gestochen; er mochte nun die Absicht haben, den Sultan selbst in einem großen Blatte zu stechen. Der Stich hätte ein rechtes Flugblatt für die Zeit werden können; ausgeführt ist jedoch nur der untere Teil der Figur mit reich ausgestaltetem Gewande, während der obere Teil nur in der Linienführung skizziert ist. Römers zweiter Fund führt von Amsterdam nach Dresden. Dort besitzt das Kupferstichkabinett in der Mappe seiner Dürerzeichnungen ein bisher unveröffentlichtes, jedoch zweifelsohne echtes Blatt; einen wilden Mann als Wappenhalter. Der Stil der Zeichnung weist in Dürers Frühzeit, etwa zwischen 1498 und 1500. Vielleicht ist es eine Studie zu den wilden Männern des Deckels zum Kreß-Bildnisse. Dergleichen wilde Kerle waren Dürer schon von seiner Lehrlingszeit in der Wolgemut-Werkstatt her bekannt; später sind sie von den Bocksfüßlern aus Griechenland verdrängt worden, die 1505 zuerst eine deutsche Hand gestaltet hat. Erst die Romantik hat dann diese Art von grimmig wilden und doch zugleich herzlich milden Waldmenschen und Schraten wieder lebendig gemacht.

Nachruf.

Die letzten Kämpfe haben auch uns schwere Verluste gebracht. Es starben den Heldentod unsere Mitglieder

Vizefeldwebel Karl Döring

Schütze Theo Zutt

Herzliche Teilnahme den trauernden Familien, ehrendes Gedenken den tapferen Entschlafenen, die für ihre Heimat und für die Sicherheit ihrer Lieben gefallen sind.

Gesangverein Liedertafel.

Gießen, den 7. Januar 1918. 08377

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. Dez. unser treuer Sangesbruder

Sanitäts-Unteroffizier

Philipp Balser.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 08384

Gesangverein Harmonie Reiskirchen.

Heute morgen 9 Uhr verschied sanft und plötzlich nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Johannes Wallbott

Förster i. P.

im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Burk Familie Karl Wallbott

Familie März Familie Wilh. Wallbott

Garbenteich, Schotten, Wetzlar, Bremen, den 9. Januar 1918. 08401

Die Beerdigung findet Freitag den 11. Jan., nachmittags 2 Uhr, in Garbenteich statt.

Am 8. Januar entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Luise Hof Ww.

geb. Gaib.

Dies zeigen betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Alten-Buseck, Gießen, Wieseck, Laubach, Darmstadt, Aßmannshausen, Mexiko, 8. Januar 1918.

Die Beerdigung findet am 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, zu Alten-Buseck statt. 08418

Danksagung.

Für alle Beweise wohltuender Teilnahme danken herzlichst

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie R. Bindewald

Alice Bindewald.

Gießen, den 9. Januar 1918. 285

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schulte am Grabe und für die vielen Kranzspenden sage ich allen meinen innigsten Dank.

Frau Franziska Lang.

Gr.-Linden, den 7. Januar 1918. 08352

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Christiane Müller

geb. Schultheiß

gestern abend 10 Uhr nach schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Carl Müller.

Gießen (Landmannstraße 4), Berlin, den 8. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. Januar, nachmittags 2½ Uhr von der Kapelle des Neuen Friedhofes aus statt. 279

Nach langem, schwerem, in Geduld getragenem Leiden entschlief vorgestern sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Susanne Hof geb. Schwalb

im 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.
In deren Namen:
Konrad Hof.

284

Grossen-Buseck, den 9. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 2 Uhr statt.

Höhere und Erweiterte Mädchenschule zu Gießen.

Die **Anmeldungen** für das kommende Schuljahr 1918/19 werden **Freitag den 18.** und **Samstag den 19. Januar von 9 bis 12½ Uhr** im Schulhause, Nord-Anlage 14, entgegengenommen, und zwar **Freitag** für die **Höhere** und **Samstag** für die **Erweiterte Schule.** Vorzulegen sind: **Geburtsurkunde, Impfschein** und für Kinder, die aus einer anderen Schule kommen, ein **Abgangszeugnis** der letzteren. Mädchen, die erst schulpflichtig werden, sind bei der Anmeldung vorzustellen.

Anmeldungen nach den oben festgesetzten Zeiten können nur insoweit berücksichtigt werden, als in den einzelnen Klassen noch Platz vorhanden ist.

Die Großherzogliche Direktion der Höheren und Erweiterten Mädchenschule:
Dr. Roller

Die Königstochter von Travankore

Ein indisches Liebesdrama. 288a

Gewaltiger Ausstattungsfilm von märchenhafter Pracht und Schönheit

Café Amend

Heute Mittwoch, 8 Uhr:

Familien-Konzert

Bekanntmachung.

Das Umlagekataster der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Großherzogtum Hessen für das Jahr 1917 liegt 2 Wochen lang, nämlich vom 10. Jan. bis zum 24. Januar dieses Jahres im Stadthause, Gartenstraße 2 Seitenbau zur Einsicht der Beteiligten offen. Etwaige Widersprüche dagegen, daß ein Betrieb in das Kataster aufgenommen oder nicht aufgenommen, sowie dagegen, wie er veranlagt ist, **sind innerhalb eines Monats nach Ablauf der Offenlegungsfrist** bei dem Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Darmstadt zu erheben. Später eingehende Widersprüche können **keine Berücksichtigung** mehr finden.

Gießen, den 7. Januar 1918. 281B

Der Oberbürgermeister: Keller.

Gemüse-Verkauf.

Mittwoch den 9. und **Samstag** den 12. d. M. werden von vormittags 8–12 Uhr und nachmittags von 2–6 Uhr weiße Rüben und Kohlrabi, Brandplatz Nr. 5 (Reitbahn), verkauft.

Gießen, den 7. Januar 1918. 280B

Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

VERMIETUNGEN

Sch. 4-Zmr.-Wohng. m. allem Zub. u. Gartenant. p. 1. April z. verm. **Asterweg 60, p.** 185

Bahnhofstr. 26 schöne 3-Zimr.-Wohnung zu vermieten. Näh. Auskunft im Hinterhause.

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. 08387
Dreißer, Marktplatz 8.

Ger., sonnige 7-Zim.-W., Gas, elektr., Badez. u. Zubeh. per 1. April zu verm.; desgl. **1 Lagerhaus mit Bureauräumen,** z. j. Zwecke geeignet. Zu erfrag. **Seltersweg 52 II.** zwischen 10–12 Uhr. 15

Schöne 5-Zim.-Wohng. m. all. Zubeh. p. 1. April z. verm. Z. erfr. **Schiffenb. Weg 16 P. r.** (Nähe Steins Garten.) 294

Schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang u. elektr. Licht zu vermieten 08414
Plockstraße 12, II.

MIETGESUCHE

4–6-Zimmer-Wohnung zum 1. 4. gesucht. Klinikviertel bevorzugt. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter 83 a. d. Gieß. Anz.

Schöne 4–5-Zmr.-Wohg. mit elektr. Licht und Gas von kinderl. Ehepaar für 1. 4. 18 gesucht. Schriftl. Angebote unter 272 a. d. Gieß. Anz.

Alleinstehendes Ehepaar sucht z. 1. April eine **geräum. 3–4-Zimmer-Wohnung** in ruhiger, freier Lage m. elektr. Licht, Gas und mögl. Gartenanteil. Gefl. Offerten bitte an **C. Schaefer,** Rechnungsrat, **Wetzlar,** Neustadt 47.

3–4-Zimmer-Wohnung mögl. mit etwas Land von kleiner Familie (Erw. Pers.) für 1. April gesucht. Angeb. unter 08409 a. d. Gieß. Anz.

2-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. März gesucht. Angeb. unter 08403 an den Gießener Anzeiger.

Ehepaar, 1 Kind, sucht **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** mit Kochgelegenheit. Angeb. unter 269 a. d. Gieß. Anz.

Zwei gut möbl. Zimmer werden für sofort von jungem **Ehepaare gesucht.** Angeb. unter 263 an den Gießener Anzeiger erb.

Leinf. möbl. Schlafzimmer für sofort zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. unter 08394 an den Gießener Anzeiger.

Einf. möbl. Zimmer in der Nähe des Bahnhofs zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 08395 an den Gießener Anzeiger.

Ein **einfach möbliertes Zimmer** zu mieten gesucht. Angeb. unter 08388 an die Geschäftsst. d. Gieß. Anz.

STELLENANGEBOTE

Tüchtiger 220 D

Elektriker

gesucht. Kriegsinvalide bevorzugt.
Mitteldeutsche **Gerberei u. Riemenfabrik Aktiengesellschaft, Wetzlar.**

Buchbinder und Hilfsarbeiter gesucht.
Brühl'sche Druckerei
Schulstraße 7.

Schreinergeselle oder -meister
erhält dauernde Arbeit.
E. H. Müller
274 **Gießen.**

Zuverlässiger Fahrbursche sofort gesucht 246
Dampfwäscherei Edelweiß

Sauberer Hausbursche oder **Junge zum Austragen** gesucht 207
Seltersweg 23, Laden.

Buchhalterin

f. einf. Buchführung, flotte Stenogr. und Maschinenschreiberin per sofort gesucht, evtl. auch Kriegsbeschädigter. **Angebote unter 275** an den Gießener Anzeiger.

Köchin für gleich oder später gesucht. **Näheres in der Geschäftsstelle des Gieß. Anz.** 08405

Verkäuferin

a. d. **Lebensmittelbranche** für bald gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. unt. 289 a. d. Gieß. Anz.

Zuverlässige Person zum Zeitungstragen gesucht. **Bichler'sche Buchhandlg.,** 08396 **Walltorstr. 21.**

Zuverl. Zeitungsträgerin mit Hilfe für morgens und abends gesucht. 287
J. Weinert, Neuenweg 9.

Frau od. Mädchen zum Zeitungstragen gesucht. 08399
Friesleben, Bahnhofstr. 50.

Mädchen od. Frau erhält leichte Beschäftigung bei **E. M. Müller,** 276 Schillerstraße.

Laufrau oder Mädchen ges. **Ludwigstr. 26, I.** 08407

Ordentl. Mädchen gesucht 08398 **Mühlstraße 31, I.**

Jüngeres, brav Mädchen gesucht zum 1. Februar.
Frau Geheimerat Weigand, 08404 Alicestraße 23.

Allein., solides **Fräulein,** 37 Jahr. im Kochen u. allen häusl. Arb. erf., sucht sofort od. spät. Stellung als **Haushälterin** i. bess. frauenl. Hause, wo Putzfrau vorh. Schr. Angebote u. 08396 a. d. Gieß. Anz.

Putzfrau gesucht
08376 **Alicestraße 27, p.**

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens suche ich für sofort ein **braves, fleißiges Mädchen, das gut** bürgerl. kochen kann; eventl. auch aushilfsweise. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Gieß. Anz. 193

Ord. Mädchen z. Aufwaschen für nachm. gesucht. Anm. nachm. von 4–6 Uhr 178 D
Aliceschule, Steinstr. 10.

STELLENGESUCHE

Junge Dame, welche längere Zeit i. Betriebsbureau einer großen Firma tätig war, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sucht Stellung. Schriftl. Angeb. unter 08348 a. d. **Gießener Anzeiger.**

Anfängerin, i. Maschinenschr. u. Stenogr. bew., **sucht Lehrstelle.** Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Gieß. Anz. 08393

VERKÄUFE

Gute Milch- und Fahrkuh (Vogelsb.), 1 neues **Butterfaß,** sow. 2 guterh. **Pritschenwagen** preisw. z. vk. **Bierverlag Frey, Wetzlar** (Lahn), Bauderusstr. 3.

Schöne Ferkel
zu verkaufen bei 271
Metzger Nagel, Frankfurt. Str. 77.

3 Elektromotore

½ und 1 PS für die Ueberlandzentrale geeignet, sofort einzeln preiswert abzugeben.
Wilhelm K. Schmidt, Goethestraße 23. 08397

Neue Pelzgarnitur (japan. Nerz) z. verk. 300 Mk. Zu erfr. Donnerstag u. Freitag vorm. 08415 **Frankfurter Str. 9 III.**

Eine Nähmaschine
1 fast neu. Breakwägelchen,
1 zugfestes frommes Pferd
auch **Waschkessel, Rübenschneider** u. eine größ. Anzahl gebrauchte, gut erhlt. **Oefen** zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Gieß. Anz. 08423

Meine seit 10 Jahren bestehende, m. Erfolg betriebene

Privat-Pension

ist wegzugshalber günstig zu **verkaufen.** 280
Frau Kronenberg,
Süd-Anlage Nr. 7.

Zwei vollst. gute **Betten,** ein neu. **Handkoffer m. Riemen,** ein **Nachttischchen usw. zu verkaufen.** Wo, sagt die Geschäftsst. des Gieß. Anz. 283

Waschmaschine
Fleischhackmaschine
in gutem Zustande, preiswert abzugeben 277
Liebigstraße 13.

08419 Gebr. **Nähmaschine,** dsgl. **Fahrrad** u. **Stahlschlitten** zu verkaufen. **Schanzenstr. 1.**

Starke **Rodelschlitten** z. verk. Wagenbauerei **Bahnhofstr. 31**

Mist
zu verkaufen. 08390
Schermuly, Neustadt 55

KAUFGESUCHE

Einfamilienhaus

in sonniger Lage m. Balkon u. Gartenf. l. April oder später zu kaufen od. z. mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter 243 a. d. Geschäftsst. d. Gieß. Anz.

Kolonialwaren- oder ähnliches Geschäft von kapitalkräftigem Interessenten sofort od. n. d. Kriege zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. 270 an den Gießener Anzeiger.

Gebrauchte, gut erhaltene

Schreibmaschine

zu **kaufen** gesucht. Angebote mit Angabe des Systems u. Preises unter 282D an den Gießener Anzeiger.

Gebr. gut erh. **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter 08397 an den Gieß. Anzeiger.

Gut erhaltene
Zeitungen
kauft 278
Fr. Teipel, Marktplatz.

EMPFEHLUNGEN

Pension Brandl, Neuen Bäue 22 Zimmer, Mittags- u. Abendtisch

Damen-Mäntel
mit Pelzfutter Da
Pelzkragen und Muffe
werden preisw. abgegeben
Gebr. Imheuser
Marktplatz 9–10.

Frisch gewässerte

Stockfische

sind eingetroffen.
J. M. Schulhof,
Marktstraße 4. 285

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt 292
C. G. Kleinhenn,
Telephon 66. Bahnhofstr. 59.

VERSCHIEDENES

Tuchschuh-Ausstellung
Im Hotel Fürstenhof

findet **Sonntag, 13. Jan.** von 3–6 Uhr statt. Es ist jedem Gelegenheit geboten, die angefertigten Schuhe von den lernenden Damen zu sehen. Die Schuhe sind aus alten abgetragenen Kleidungsstücken hergestellt. Ohne Leisten und ohne Nagel gearbeitet. Auf vielseit. Wunsch findet **Montag** noch ein Kursus statt. — Anmeld. nimmt entgegen täglich 9–11 u. 2–4 u. Sonntag bei der Ausstellung. 08402
Die Leiterin: Frau Fischer.

Wer erteilt gründl. Unterricht im **Französischen** 2 Damen u. 1 Herrn m. Vorkenntnissen? Schr. Angeb. m. Honorarangabe unt. 08400 a. d. Gieß. Anz.

Mathematiknachhilfe
für Obertertianer gesucht. Schriftl. Angebote unter 262 an den Gießener Anzeiger.

Nachhilfe.
Wer erteilt Unterricht einem Quartaner in **Deutsch, Französisch u. Mathematik?** Ang. unter 08387 a. d. Gieß. Anz.

Nachhilfe
gesucht im Rechnen f. Schüler der II. Vorklasse. Schr. Angeb. unter 08410 a. d. Gieß. Anz.

Zwei gebild. j. **Damen** suchen die Bekanntschaft zw. Herren zwecks spät. Heirat. Ernstgemeinte Briefe sind unt. 08411 an die Geschäftsstelle des Gieß. Anzeigers zu richten

Frl. übernimmt schriftl. Arb. in u. außer dem Hause von 7 Uhr abds. ab, auch Sonnt. (In all. vork. Kontorarb. erf.) Schr. Ang. u. 08413 a. d. G. A.

Aelt. alleinsteh. **Frau oder Mädchen** findet geg. Mithilfe i. H. Haushalt gut. dauerndes Heim. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Gieß. Anz. 08420

Alleinstehende Frau erhält **freie Wohnung** gegen Uebernahme von Hausarbeit. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Gieß. Anzeigers.

VEREINE

Montag den 14. Januar, abends 8 Uhr, in der Bezirksschule, West-Anlage, Beginn eines
Anfänger-Lehrgangs
in **Gabelsberger Stenographie** für **Damen u. Herren.** Honorar 6 Mk. Anmeldungen an Herrn Rich. Hasenkrug, Kaiser-Allee 22 oder zu Beginn des Kursus erbeten. 23v
Gabelsb.-Stenogr.-Verein von 1861
u. Damen-Ver. Gabelsberger